

Wie sieht's bei Ihnen aus?

Vielleicht wissen Sie aus eigener Erfahrung, dass der Computer ein regelrechter Zeitfresser ist. Ein Blick auf die Uhr löst häufig ungläubiges Staunen aus: „Was? Schon seit 1 Stunde sitze ich jetzt hier? Kommt mir vor wie 20 Minuten...“

Kinder und Jugendliche spielen gern am Computer, surfen und kommunizieren im Internet. Moderne PC-Spiele sind häufig hochkomplex. Dort werden ganze Welten aufgebaut und Charaktere entwickelt, schwierige Aufgaben müssen gelöst und viele Herausforderungen bestanden werden. So manches Spiel benötigt über 100 Stunden bis es durchgespielt ist. Im Internet wird nicht nur gesurft, dort trifft man auch viele nette Leute. Kinder und Jugendliche chatten mit realen Freunden aus der Schule, knüpfen neue Kontakte, spielen mit der eigenen Identität und probieren sich aus. Je älter die Kinder sind, desto mehr ziehen sie sich zurück und gehen ihren eigenen Interessen nach. Die eigene Identität finden, sich neue Räume erschließen und abgrenzen... ganz normal und wichtig in der Pubertät.

Der Computer ist für Heranwachsende ein wichtiges, vielfältig genutztes Medium, dessen kompetente Nutzung unterstützt werden sollte. Dazu gehört allerdings auch, den passenden Zeitrahmen zu finden. Pauschale Ablehnung der Eltern oder gar Verbote bringen in der Regel nichts. Doch wie geht man damit um?

Interesse zeigen

Zunächst ist es sinnvoll, Verständnis für die (Computer-)Aktivitäten aufzubringen. PC-Spiele und Internet sind Teil der Jugendkultur, Mail und Chat entscheidende Kommunikationsmöglichkeiten für Jugendliche. Lassen Sie sich genau erklären, was Ihr Sohn oder Ihre Tochter am PC alles macht und was an diesen Tätigkeiten so faszinierend ist. Ihre Tochter verbringt Stunden im Chat? Fragen Sie sie, wie man dort Leute kennen lernt, über was gesprochen wird, ob sie immer dieselben oder ständig andere Leute trifft, ob sie dort über sich selbst immer die Wahrheit sagt und ob sie glaubt, dass andere das tun. Ihr Sohn spielt ohne Unterlass am PC? Was mag er daran? Gefällt ihm am meisten, dass er viel selbst bestimmen und die Aktionen steuern kann? Und dass er dabei seine Geschicklichkeit trainiert? Oder findet er es toll, Figuren und sogar ganze Welten selbst zu gestalten? Geht es ihm vorwiegend darum, gemeinsam mit anderen geschickte Strategien auszutüfteln, um das Spiel zu gewinnen? Vielleicht fasziniert ihn auch, dass er im Spiel Dinge ausprobieren kann, die er in der Wirklichkeit nie machen würde? Oder genießt er es einfach, in eine fremde Welt einzutauchen und dabei viele neue Erfahrungen zu machen? Versuchen Sie, sich in ihr Kind hinein zu versetzen und bringen Sie Verständnis für seine Vorlieben auf. Sprechen Sie aber auch über problematische Inhalte und machen Sie deutlich, dass Sie nicht akzeptieren können, wenn Spiele ohne entsprechende Altersfreigabe gespielt oder „verbotene“ Seiten im Internet angesehen werden.

Interessen und Vorlieben von Kindern und Jugendlichen ändern sich genauso schnell wie die Möglichkeiten im Internet und in der Welt der Computerspiele. Bleiben Sie mit Ihrem Kind im Gespräch, damit Sie immer auf dem Laufenden sind.

Absprachen treffen

Handeln Sie gemeinsam mit Ihrem Kind verbindliche Zeitabsprachen aus. Bereiten Sie sich auf das Gespräch vor: Was möchten Sie von ihrem Kind? Warum soll die Zeit am PC begrenzt werden? Halten Sie gute Argumente bereit: Warum sind soziale Kontakte im realen Leben unentbehrlich? Welche Bedeutung hat die Schule für den weiteren Lebensweg? Warum wollen Sie, dass beim Abendessen die ganze Familie am Tisch sitzt? Bleiben Sie sachlich und vermeiden Sie Vorwürfe.

Fordern Sie auch Ihren Sohn oder Ihre Tochter auf, sich vor dem Gespräch Gedanken zu machen: Vielleicht ist es sinnvoll, wenn sich ihr Kind einen Zeitplan erstellt, in dem genau aufgelistet ist, wieviel Zeit für welche Aktivitäten verwendet wird. Wann und wie lange ist er/sie online oder spielt am PC? Wieviel Zeit verbringt er/sie mit Freunden, beim Sport oder mit Hausaufgaben? Ihr Kind sollte zudem einen Vorschlag erarbeiten, wie es künftig seine Zeit einteilen will. Im Plan sollten selbstverständlich auch Zeiten für schulische oder familiäre Pflichten vorgesehen werden sowie Zeiten für Freunde und andere private Aktivitäten.

Übrigens: Enge Zeitvorgaben wie z.B. „täglich von 15 bis punkt 16 Uhr ist PC-Zeit, danach wird der Stecker gezogen“ erweisen sich oft als nicht praktikabel. Vielleicht hat Ihr Sohn gerade eben einen neuen spannenden Chat-Partner kennen gelernt oder Ihre Tochter ist bei ihrem Computerspiel noch weit von einer Möglichkeit, den Spielstand abzuspeichern entfernt. Oder sie spielt online in einem Team, das sie nicht einfach mittendrin stehen lassen kann. Vermeiden Sie Forderungen, auf Zuruf von jetzt auf gleich den PC auszuschalten. Ein bisschen Flexibilität muss sein. Wie wäre es mit einem frei einteilbaren Wochenkontingent? Natürlich nicht, ohne verbindliche Essens- oder Schlafenszeiten festzulegen ;-) Einigen Sie sich auf Zeiten, zu denen der PC definitiv ausgeschaltet bleiben soll, bspw. morgens vor der Schule.

Vorbild sein

Läuft bei Ihnen selbst von morgens bis abends der Fernseher? Legen Sie eigentlich nie für einen längeren Zeitraum Ihr Handy zur Seite? Schlecht! Glaubwürdig sind Ihre Forderungen nach Begrenzung des Konsums nur, wenn Sie selbst bewusster mit Medien umgehen. Warum sollte sich Ihr Kind regelmäßig mit Freunden treffen oder sich an der frischen Luft bewegen, wenn Sie das auch nicht tun?

Alternativen anbieten

Gerade jüngere Kinder kann man erfolgreich mit alternativen Freizeitangeboten vom Rechner fernhalten. Möglicherweise ist der PC nur ein Mittel, um die Langeweile zu füllen. Was könnte Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter außerdem Spaß machen? Sprechen Sie mit Ihrem Kind über dessen Wünsche. Welche gemeinsamen Aktivitäten können Sie sich vorstellen? Unterstützen Sie Ihr Kind bei der Planung seiner Freizeit. Vielleicht können Sie wertvolle Anregungen geben!?